

Meister, Major v. Abelen, Hauptmann Hohlfeld und Leutnant v. d. Deden, begibt sich morgen nach Homburg vor der Höhe, um Montag mittag Sr. Maj. dem Kaiser die Glückwünsche des Regiments aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums auszusprechen. Die Deputation wird Seiner Majestät dabei das Sächsische Dienstauszeichnungskreuz und als Erinnerungsgabe vom Offizierskorps eine in Miniatur in Bronze hergestellte Nachbildung der vor der Kaiserne des Regiments stehenden Löwenfigur überreichen.

Das sächsische Justizministerium hat sich dahin ausgesprochen, daß es zurzeit keinen ausreichenden Grund gefunden habe, eine Teilung der sächsischen Anwaltskammer eintreten zu lassen.

Das Organ der Sächsischen Regierung, die Leipziger Zeitung, richtet die dringende Mahnung an die Parteien des Reichstags, auf den Versuch der Deckung der laufenden Heeresausgaben durch eine direkte Reichsteuer von vornherein zu verzichten.

Ueber die diesjährigen Schulfesttage in Sachsen hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits jetzt Entschlüsse gefaßt und bestimmt, daß am 16. Juni, dem Tage des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, und am 18. Oktober, am Tage der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal der Schulunterricht ausfallen soll.

Nach statistischen Feststellungen beträgt das Durchschnittsalter der Lokomotiven in Sachsen 18,3, in Bayern 19,1, in den Reichslanden 15,8 und in Preußen 11,1 Jahre. Man sucht diese bei dem Vergleich zwischen Sachsen und Preußen geradezu frappierenden Ziffern damit zu erklären, daß Sachsen bei der starken Aufnahme von Privatbahnen in den 70er Jahren seinen Lokomotivbestand einen außerordentlich hohen Posten nunmehr nahe vor der Ausmusterung stehender Maschinen eingefügt habe, die das Durchschnittsalter bedeutend erhöhte. Sachsen hat zudem noch zwei Lokomotiven, und zwar eine von 51 und eine von 50 Jahren in untergeordneten Diensten stehen.

Eine amtliche Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts Plauen erregt Aufsehen, nach der der Pastor Konrad Graf, bisher Diakon an der Lutherische zu Plauen, zurzeit in Bethel bei Bielefeld, wegen Verschwendung und Trunksucht entmündigt worden ist.

Großhain. Das Ministerium des Innern hat die Vereinigung der politischen Gemeinde Mülbitz mit der Stadtgemeinde Großhain vom 1. April d. J. ab genehmigt.

Leipzig. Als dieser Tage in einem Leipziger Hotel ein Fremder des Abends in sein Zimmer zurückkehrte und unter das Bett leuchtete, sah er dort einen angekleideten Mann liegen. Dieser kroch unter dem Bette hervor und fragte den verwunderten Zimmerinhaber, wo er sich eigentlich befinde. Er logierte hier gleichfalls im Hotel, auf dem Wege zu seinem Zimmer sei ihm schlecht geworden, er müsse in ein kaltes Zimmer geraten, ohnmächtig geworden und zu Boden gefallen sein. Der Zimmerinhaber schenkte der Erzählung merkwürdigerweise Glauben und führte den Schwachen auf dessen Bitten dem Hotelpersonal zu, das ihn in sein richtiges Zimmer brachte. Ein Hausknecht hatte aber doch Verdacht gefaßt und schloß den eigenartigen Fremdling von außen heimlich im Zimmer ein. Als am nächsten Morgen der Hoteller herbeigeholt wurde, wurde das Zimmer trotz Klopfens nicht geöffnet. Als man dies dann von außen her zuwege gebracht hatte, fand man den Insassen verschwunden. Er war aus seinem im ersten Stockwerk nach hinten gelegenen Zimmer an einer in der Nähe befindlichen Stange heruntergeklettert und entflohen. Wahrscheinlich hat man es mit einem internationalen reisenden Hotelldieb zu tun gehabt.

Gröba. Unser Ort verfügt nun ebenfalls über eine von der Regierung konzessionierte Apotheke. Der Besitzer, Apotheker Rahfeld, hat diese am 1. April unter dem Namen „Unter-Apotheke“ eröffnet.

Adorf. Laut Beschluß der Stadtverordneten soll die Bürgermeisterstelle mit einem Anfangsgehalt von 5000 Mark ausgeschrieben werden, der stufenmäßig bis 7500 Mark steigt. Der Zinsfuß für Hypothekendarlehen, soweit auswärtige Grundstücke in Frage kommen, wird vorübergehend auf 4½ Proz. vom 1. Juli d. J. ab festgesetzt.

Treuen i. V. Die neuangefauten Quellengebiete auf Schreiergrüner Flur werden gegenwärtig an die Wasserleitung angeschlossen. Mit diesen neuen Zuleitungen dürfte ein Wassermangel auch in ganz trockenen Jahren ausgeschlossen sein.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 4. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Reichschatzsekretär Rahn bei der Forderung für Beihilfen an hilfsbedürftige Veteranen, daß im Jahre 1910 183000 Kriegsteilnehmer, 1911 195000, 1912 232000 und am 1. März 1913 245000 Kriegsteilnehmer Beihilfen bezogen hätten. Von den sämtlichen in Frage kommenden Veteranen erhielten 67 Proz. Beihilfen gegen 45 Proz. im Jahre 1910. Es solle noch mehr geschehen. Da aus dem Leuchtdogel ein Extragnis für diesen Zweck nicht zu erwarten sei, werde er den verbündeten Regierungen vorschlagen, im Reichstage eine Gesetzesvorlage unabhängig von dem Schicksal des genannten Entwurfes zu unterbreiten. Er glaube, einen Gesetzentwurf in nicht zu ferne Zeit in Aussicht stellen zu können. Noch weiteren Ausführungen verschiedener Redner bewilligte die Kommission die für die Beihilfen an hilfsbedürftige Veteranen angeforderte

Summe von 31 Mill. M., das sind 2 Mill. M. mehr als im Vorjahr.

Die preussische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf zur Regelung der Frage des Zugabewesens vor. Der preussische Handelsminister hat an sämtliche ihm unterstellte Handelskammern einen Erlaß gerichtet, in dem er sie auffordert, sich zur Sache zu äußern.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Kultusminister v. Trott zu Solz bei der Beratung des Kultus Etats auf Anregungen aus dem Hause, daß den Ausländern auf den Universitäten nur insofern Gastfreundschaft gewährt werden dürfe, als die einheimischen Studenten nicht darunter leiden. Namentlich werde erzwungen werden müssen, ob nicht Maßnahmen zu treffen sind, durch welche der starke Besuch der russischen Studenten eingeschränkt werden könne. Bezüglich der Universität Frankfurt müßten auch für die Zukunft die Aufbringung der Mittel für die Universität seitens der Stadt Frankfurt sichergestellt werden. Die Professoren werden von Frankfurt vorgeschlagen, aber vom König ernannt.

Berlin. In den parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die von der Regierung vorgeschlagene Erweiterung des Erbrechts des Reiches keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Es würde sich allerdings zur Not eine Mehrheit für das Projekt finden lassen. Aber zu dieser Mehrheit müßte die Sozialdemokratie gehören. Tatsächlich kann aber die Regierung auch nicht die aller kleinste Vorlage annehmen, bei der sie auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen ist. Der Reichszentralrat soll sich in diesem Sinne auch bereits ungewidmet ausgesprochen haben. Zentrum und Rechte sind gegen jeden Ausbau des staatlichen Erbrechts, weil sie darin den ersten Schritt auf einem Wege sehen, der mit der Reichserbschaftsteuer endet. Dieser Teil der Dedungspläne dürfte nach Lage der Verhältnisse also wohl bald in der Versenkung verschwinden.

In Sachen der Wehrvorlage wird dem Reichstagsabgeordneten Bamhoff in den nächsten Tagen aus Sangerhausen eine von Kaufleuten, Industriellen, Gutsbesitzern, Handwerkern und Beamten unterzeichnete Bittschrift zugehen, in der die nationalliberale Partei gebeten wird, darauf hinzuwirken, daß Steuerzahlern, die wider besseres Wissen ihr Einkommen unrichtig angegeben haben, neben anderen Strafen auch eine Freiheitsstrafe in Aussicht gestellt wird.

Zwei weitere kleine Kreuzer der deutschen Hochseeflotte haben Anweisung bekommen, sich zur Ausreise nach dem Mittelmeer bereit zu halten.

Der neue Hapag-Dampfer Vaterland, dessen Taufe Prinz Rupprecht von Bayern vollzog, ist ein Beweis für die stolze, die Konkurrenzländer überflügelnde Entwicklung der deutschen Ueberseeschifffahrt. Die englischen Passagierbeförderungs-Gesellschaften haben sich von dem furchtbaren Schicksal, den der Untergang der Titanic vor Jahresfrist bedeutete, noch nicht erholen können, trotzdem die Olympic, das Schwertschiff des Unglücksdampfers, mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen „unsinkbar“ gemacht worden ist. Die Sicherheit eines Riesendampfers aber beruht nicht in der Vervollkommnung seiner Schottenanlagen, sondern in der Umsicht seiner Führung. Das Vaterland ist nicht das schnellste Schiff, aber die verminderte Fahrgeschwindigkeit garantiert die Sicherheit der 5000 Personen, die es befördern kann. Die beoennene, auf Rohlenspesen und Schnelligkeitsprämien nicht sehende Führung der deutschen Dampfer hat es zustande gebracht, daß auch der größte Teil des amerikanischen Publikums die deutschen Dampfer bei Reisen bevorzugt.

Der kleine Kreuzer Breslau ist in den Hafen von Antivari eingefahren. Die Blockade hat begonnen.

Wie die Korrespondenz Pieper mitteilt, muß von den in der Vorlage mehr angeforderten 27000 Pferden der Hauptteil durch freihändigen Ankauf von volljährigen Pferden gedeckt werden. Selbstverständlich sind dieser Ankauf im Inland statt. Mit Ausführung dieser Maßnahmen werden die Remontekaufkommissionen betraut und im Verlaufe der Monate September und Oktober 8000 Reitpferde und 9000 Zugpferde, insgesamt 17000 volljährige Pferde freihändig kaufen.

In Mainz scheint man nicht zu wissen, daß Amerika reich ist und daß der Amerikaner stets stolz darauf war, sich im Unglück selbst zu helfen. Die Stadtverordneten von Mainz beschloßen in geheimer Sitzung einstimmig, den Betrag von 42150 M. den Ueberschwemmten in den Vereinigten Staaten von Amerika zu überweisen. Die Mainzer Stadtverordneten brauchten bloß an das Erdbebenunglück von San Franzisko zurückzudenken, und sie wären sicher nicht zu diesem unverständlichen Beschluß gekommen. Damals, bei einem noch größeren Unglück als dem diesmaligen, lehnten die Amerikaner jede fremde Hilfe läß ab.

Der serbische General Bojowitsch hat das Bombardement auf Skutari wieder begonnen.

Der Kommandeur über die internationale Flotte, welche die montenegrinische Küste blockiert, ist der englische Vizeadmiral Cecil Bourne, der sich auf das Schlachtschiff Ring Edward VII. eingeschifft hat.

Montenegro gibt trotz der Flottendemonstration nicht nach.

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß sich die dortige Botchafterkonferenz endgültig für die Abtretung Selbststias an Rumänien ausgesprochen hat.

Eisenach. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers wird nach einer Mitteilung des Thüringer Lehrerverbandes vom Deutschen Lehrerverein, in dem sämtliche

deutsche Lehrerverbände zusammengeschlossen sind, dem Monarchen eine Adresse überreicht werden, sowie eine Stiftungsurkunde für eine große Gabe der deutschen Lehrerschaft zur Unterstützung für tuberkulöse Volksschullehrer. Der Mindestbeitrag für jeden einzelnen Lehrer beträgt 1 Mark.

Schleiz, 4. April. Heute mittag fand in der allehewürdigen Bergkirche die Beisetzungsfeier des verstorbenen regierenden Fürsten Heinrich XIV. Neuh. J. E. statt. Die ganze Stadt stand im Zeichen tiefer Trauer.

Straßburg, 3. April. Die Zweite Kammer lehnte heute den Kaiserlichen Gnadenfonds mit 20 gegen 20 Stimmen ab. Mehrere Vertreter der Zentrumsfraktion hielten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Reg. Z IV fuhr mit eigener Kraft hierher und ist wohlbehalten angelangt.

Wien. Wie die Reichspost meldet, befindet sich unter den Transportschiffen, die Truppen nach Antivari brachten, auch ein russisches Schiff, das 7 Geschütze, 11 Millionen Patronen und 40000 Militärmäntel landete, ein Geschenk Rußlands an die Serben und Montenegriner vor Skutari. An zuständiger Stelle wird diese Meldung bestätigt.

In Budua, an der Südspitze Dalmatiens, unmittelbar an der montenegrinischen Grenze, stehen österreichische Truppen bereit, um gegebenenfalls Antivari sofort zu besetzen.

Cattaro. Aus Cetinje wird gemeldet, daß der Angriff der vereinigten serbischen und montenegrinischen Truppen auf Skutari, der am Freitag begann und bis Montag mittag dauerte, mit einer Niederlage der Angreifer endete. Es gelang zwar, wichtige Positionen auf dem Brodicia, einem Vorwerk des Tarabosch, und auf dem großen Barbagnolt zu gewinnen, doch wurde der Angriff auf die Stadt selbst und auf die die Stadt beherrschenden Werke mit schweren Verlusten abgewiesen. Es gab 2000 Tote und ebensoviel Verwundete. Die seither dauernde Kampfpause ist nicht freiwillig. Sie soll vor allem den Anmarsch der neuen serbischen Verstärkungen ermöglichen. Die Verteidigung wird von den Türken mit dem Mute der Verzweiflung geführt. Wahrscheinlich fürchten die Malfisoren, daß es nach der Einnahme der Stadt bei der ungeheuren Erregung der Kämpfer zu blutigen Malfisoren kommen würde.

Rom. Nachdem der erste Teil des italienischen Flottenbauprogramms ausgeführt ist, wird man, wie die Tribuna vernimmt, für den zweiten Teil des Programms einen Linienstyp mit zehn schweren Geschützen vorziehen, die in zwei Drillingstürmen auf der Schiffsmitte und in zwei Zwillingstürmen auf den Schiffsenden aufgestellt werden sollen. Versuche in dieser Richtung sind glänzend gelungen. Das Schiff wird ungefähr 30000 Tonnen verdrängen und mindestens so schnell sein, wie die Andrea-Doria-Klasse; die Tribuna meint sogar, daß es nicht schwerig sein werde, 25 Knoten zu erreichen.

Frankreich. Ein Offizier des Luftschiffkorps erklärte einem Mitarbeiter des Figaro: „Die Darstellung der deutschen Offiziere scheint richtig zu sein. Es ist auch nicht möglich, daß die Absicht bestanden habe, die französische Grenze zu überfliegen. Als sie ihren Irrtum erkannten, war es zu spät, um die Grenze zu erreichen. Wenn sie umgekehrt wären, wäre der Fall ernst geworden, und man hätte notgedrungen an einen Spionageversuch geglaubt. Das Niedergehen auf dem Truppenübungsplatz von Luneville war sehr vernünftig. Die Offiziere wußten, daß sie dort Hilfe bei der Landung finden würden und daß sie sich, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, am besten der französischen Militärbehörde meldeten. Die deutschen Offiziere sind die Opfer eines unvorhergesehenen Abenteuer geworden.“ — Bekanntlich müssen seit dem Jahre 1906 die deutschen Ballons, die in Frankreich niedergehen, einen beträchtlichen Zoll zahlen. Vor einiger Zeit hat nun der Aeroflus die Zusage erhalten, daß der Zollbetrag zurückgezahlt werde, wenn der Ballon wieder nach seiner Heimat zurücktransportiert werde. Diese Bedingungen dürften auch für den Z IV Geltung haben.

Auf Grund der Ergebnisse der amtlichen Untersuchung ist beschloßen worden, daß das Zeppelinluftschiff sofort abfährt, und daß die deutschen Offiziere auf der Bahn bis zur Grenze begleitet werden. (Am Freitag nachmittag von uns bereits durch Aushang veröffentlicht.)

Paris. Die Zeitungen frohlocken, daß der Z IV in allen seinen Teilen von sachmännisch vorgebildeten Offizieren und Experten besichtigt worden sei, so daß von einer Geheimhaltung der Konstruktionsgeheimnisse wohl schwerlich mehr die Rede sein könne. Es wird hier die Meinung geäußert, daß dieser Zwischenfall für Frankreich überaus dienlich gewesen sei, insofern er den Schleier, der über den vielberühmten Zeppelin lag, endlich gelüftet habe.

Brüssel. Nachdem die belgischen Prinzessinnen Luise und Stefanie den Erbschaftsprozess gegen den Staat verloren haben, geht der Justizminister jetzt daran, die gesamten 60 Millionen Frank seinem Lande nutzbar zu machen. Er hat die belgische Regierung ersucht, die zur Hinterlassenschaft Leopold II. in Niederfullbach zurückgelegten Vermögenswerte herauszugeben. Es soll von dem ganzen Gelde in Belgien eine große gemeinnützige Stiftung geschaffen werden.

London, 5. April. Die große Tribüne des Rennplatzes in Ayr (Schottland) geriet nach Mitternacht in Brand und ist vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Pfund Sterling. An der Brandstelle aufgefundenen Zeittel weisen darauf hin, daß es sich um eine Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt.

Petersburg. Die Auslandspresse bringt verschiedentlich Kommentare zu der Nachricht, in San Giovanni di